

INNOVATION UPDATE

TATORT ERDE
ORGANISIERTE UMWELTKRIMINALITÄT:
ZEIT ZU HANDELN



Liebe Leserin,
lieber Leser,

Wer sich heute unter Umweltkriminalität den illegal im Wald entsorgten Kühlschrank vorstellt, verkennt den wahren Umfang des Problems. Längst sind der Handel mit bedrohten Tier- und Pflanzenarten, illegale Rohstoffförderung, illegale Fischerei und die unkontrollierte Entsorgung von Giftmüll oder Elektroschrott zu einem lukrativen internationalen Geschäft geworden, an dem kriminelle Netzwerke gut verdienen. Erstaunlicherweise werden diese Entwicklung und die damit verbundenen gravierenden globalen Auswirkungen in Politik und Forschung kaum thematisiert.

Wir haben viele Gespräche mit Expertinnen und Experten aus internationalen Organisationen wie UNEP, EUROPOL und INTERPOL geführt. Überall zeichnet sich dasselbe Bild ab: Ausmaß und Schäden durch Umweltkriminalität nehmen weltweit zu. Organisierte Umweltkriminalität bedroht unseren Planeten und seine Ressourcen, sie untergräbt Rechtstaatlichkeit und gefährdet die internationale Sicherheit.

In unserem Innovation Update zeigen wir, dass Deutschland in doppelter Hinsicht Verantwortung trägt: Als finanzstarker und international vernetzter Wirtschaftspartner sind wir Teil des Problems, denn auch wir sind ein attraktiver Markt und Abnehmer für illegal geförderte Güter. Gleichzeitig können wir mit gut vernetzten und ausgebildeten Strafverfolgungsbehörden, dem Einsatz digitaler Technologien und unserem Engagement in der multilateralen Zusammenarbeit gemeinsam mit anderen dieses Problem an der Wurzel bekämpfen.

Vielen Dank für Ihr Interesse,



Sascha Hermann

Sascha Hermann

Geschäftsführer der
VDI Technologiezentrum GmbH

Wie Umweltkriminalität unsere Lebensgrundlagen bedroht

Aus der Perspektive krimineller Netzwerke und Organisationen ist Umweltkriminalität ein perfektes Geschäftsfeld: Die Gewinnmargen für Holz, Wildtiere, Abfall oder Rohstoffe aus illegaler Herkunft sind hoch, die Aufklärungsraten und das Strafmaß vergleichsweise gering. Armut und Perspektivlosigkeit in den Herkunftsländern führen dazu, dass Akteure am unteren Ende einer kriminellen „Wertschöpfungskette“ schnell ersetzt werden können. Zudem ist die organisierte Umweltkriminalität eng verwoben mit Korruption und Geldwäsche. So verwundert es kaum, dass laut einer 2016 gemeinsam von UNEP und INTERPOL veröffentlichten Studie Umweltkriminalität an vierter Stelle der Rangliste organisierter Kriminalität positioniert ist – gleich hinter Drogenhandel, Produktfälschungen und Menschenhandel. Die ökologischen und gesellschaftlichen Folgen sind erheblich: Global sind z. B. bis zu 90% der Treibhausgasemissionen im Forstsektor auf illegale Tätigkeiten zurückzuführen.

Betroffen sind keineswegs nur Entwicklungsländer: In Europa und Deutschland gibt es Märkte, Zwischenhändler und Auftraggeber für illegal erworbene Güter. Häufig können Unternehmen nicht absolut sicher sein, ob sie nicht irgendwo in ihrer Wertschöpfungskette Umweltprobleme durch Zulieferer erzeugen, die zwar gültige Papiere vorzeigen, aber keine saubere Ware liefern. Der Handel mit seltenen Wildtierarten oder begehrten Rohstoffen wie Sand und Tropenholz steht hierbei im Fokus (s. Abb).



Was muss getan werden, um die komplexen Probleme der Umweltkriminalität in den Griff zu bekommen?

- Wir brauchen eine engere Zusammenarbeit staatlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure (Politikfelder, Strafverfolgungsbehörden, Wirtschaft, Wissenschaft und NGOs) auf nationaler und internationaler Ebene, damit kriminelle Netzwerke und Unternehmen schneller enttarnt und grenzüberschreitend verfolgt werden können.
- Wir müssen die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ursachen und Auswirkungen von Umweltkriminalität noch besser verstehen, um in den betroffenen Ländern nachhaltigere Lösungen für den Umgang mit natürlichen Ressourcen zu finden.

- Behörden vor Ort benötigen finanzielle Unterstützung und eine bessere technische Ausstattung; Gemeinschaften und Kommunen vor Ort benötigen alternative Modelle des Lebensunterhalts, damit Umweltkriminalität unattraktiv wird.
- Das tatsächliche Ausmaß illegaler Aktivitäten ist häufig nur schwer zu erfassen und noch schwieriger strafrechtlich zu verfolgen. Hochentwickelte Technologien wie Blockchain-Technologie, Satellitenüberwachungssysteme und Big Data-Analysen tragen dazu bei, dass z. B. Unternehmen und Zertifizierungsorganisationen betroffene Wertschöpfungsketten lückenlos bezüglich illegaler Transaktionen und Güter analysieren, Strafverfolgungsbehörden die gerichtsfeste Beweissicherung erleichtert wird und lokal agierende NGO's Hinweise zu Straftaten dokumentieren und in Echtzeit weiterleiten.

Abfallentsorgung und -handel

- 1 Pro Jahr werden schätzungsweise 400.000 Tonnen Elektroschrott aus Deutschland illegal exportiert.
- 2 Deutsche Plastikabfälle werden u. a. nach Malaysia exportiert und dort nicht ordnungsgemäß verarbeitet.
- 3 Die Kosten für eine fachgerechte Entsorgung von Sondermüll werden gespart und entsprechende Genehmigungen nicht eingeholt.

Holzschlag und -handel

- 4 Der illegale Holzhandel verursacht jährlich einen Schaden von über 150 Mrd. USD.
- 5 In Paraguay, afrikanischen Ländern und der Ukraine werden für Holzkohle oft geschützte Waldgebiete abgeholzt.

Bergbau und Rohstoffförderung

- 6 Der illegale Goldexport ist eine lukrative Finanzquelle für kriminelle Organisationen. Häufig wird beim Goldabbau Quecksilber verwendet; Böden und Flüsse werden kontaminiert.
- 7 Der illegale Sandabbau expandiert weltweit und zerstört einzigartige Ökosysteme z. B. am Victoriasee in Uganda.

Handel mit bedrohten Tierarten

- 8 Die internationale Aalmafia macht jährlich mehr als 400 Millionen Euro Umsatz mit dem verbotenen Export von Glasaalen aus der EU.

Illegale Fischerei

- 9 Bis zu 30% der weltweiten Fischbestände werden illegal befishet, mit jährlichen Wertverlusten von über 20 Mrd. USD.

Korruption und Geldwäsche

- 10 Über 60% der illegalen und organisierten Finanzquellen sind mit der transnationalen Umweltkriminalität verknüpft.

Warum wir (international) besser zusammenarbeiten müssen

Interview mit Dr. Amanda Cabrejo le Roux

Warum arbeitet UNEP im Bereich Umweltkriminalität?

UNEP (UN Environmental Programme) arbeitet an allen Fragen rund um den Schutz des Planeten und der Menschen. Umweltkriminalität beeinträchtigt unsere Ökosysteme und verschmutzt unsere Luft und Ozeane. Daher müssen wir uns damit beschäftigen.

Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang neue Technologien?

Es werden zunehmend neue Technologien eingesetzt. Bei der Wildtierkriminalität wächst z. B. das Interesse an Drohnen und künstlicher Intelligenz. Aus rechtlicher Sicht ist es am wichtigsten, die Lücken bei der Strafverfolgung zu schließen. Hier nutzen wir Technologie auf einfache Weise. Es muss nicht unbedingt Hightech sein. Wir haben z. B. mit unseren Partnern die App „Watch-IT: Waste and Chemicals Inspection Tool“ entwickelt, die für Abfälle und Chemikalien eingesetzt wird. Jeder Zollbeamte oder Grenzoffizier kann so bei der Inspektion von Containern mit Abfällen und Chemikalien einfach und schnell die erforderlichen Informationen erhalten.



Dr. Amanda Cabrejo le Roux

ist Juristin und arbeitet in der Rechtsabteilung von UNEP zum Thema Umweltkriminalität. Sie unterstützt nationale Behörden und transnationale Netzwerke für Richter, Staatsanwälte und Zollbeamte. Als Koordinatorin der Green Customs Initiative stärkt sie die Kapazitäten der Zollbehörden, um Umweltkriminalität aufzudecken und zu verhindern.

Ihre Ansprechpartner bei der VDI Technologiezentrum GmbH:

Christiane Ploetz

Themen: Nachhaltigkeit, Umwelt
E-Mail: ploetz@vdi.de

Olav Teichert

Themen: zivile Sicherheit
E-Mail: teichert@vdi.de

Welche Rolle spielen Länder wie Deutschland in diesem Zusammenhang?

Europäische Länder dienen für eine Vielzahl von gesetzwidrigen Handelsströmen, einschließlich Wildtierkriminalität als Herkunfts-, Ziel- oder Transitländer. Ein Großteil der illegalen grenzüberschreitenden Abfallexporte geht von europäischen Ländern nach Asien oder Afrika. Bei der Bekämpfung der Umweltkriminalität spielt Deutschland sicherlich eine wichtige Rolle, innerhalb und außerhalb der Europäischen Union. Ich habe kürzlich Anmerkungen zur Strategie der Europäischen Kommission zur Umweltkriminalität verfasst, die sich für die Einhaltung von Umweltvorschriften stark macht. Ich denke, die europäischen Länder leisten untereinander viel gute Arbeit.

Was sind Ihre zukünftigen Arbeitsschwerpunkte?

Unser Fokus liegt auf Abfällen und Chemikalien. Wir sind Teil des von der Europäischen Kommission finanzierten WasteForce-Projekts. Dort werden interessante Instrumente entwickelt, z. B. um die Umweltauswirkungen des Abfallhandels besser messen zu können und sicherzustellen, dass die Staatsanwälte diese Art von Informationen für ihre Ermittlungen nutzen können.

Wo sehen Sie besonderen Handlungsbedarf?

Zwischen den vielen verschiedenen Akteuren ist eine bessere Koordination und Zusammenarbeit notwendig. Ich denke, das betrifft nicht nur die Umweltkriminalität. Bei transnationalen Themen stellt sich schnell die Frage der Zusammenarbeit und Koordination auf unterschiedlichen Ebenen in den einzelnen Staaten. Umweltkriminalität sollte nicht nur in Umweltforen und in Umweltministerien diskutiert werden. Es betrifft ganz verschiedene Ebenen in den einzelnen Staaten. Es sollte wirklich eine gemeinsame Diskussion zwischen Polizei, Zoll, Justiz und Umweltministerien sein, um die Akteure, die zusammenarbeiten müssen, zu verbinden.